

Johann von Neapel statt Otto von S. Nicola). Ergebnis Anerkennung Alexanders, Exkommunikation der Schismatiker¹²⁾.

Keine Quelle gibt den geringsten Anhaltspunkt für eine wiederholte Zusammenkunft der Könige mit einander und mit den Kardinälen; es hat nur eine Synode dieser Art gegeben¹³⁾. Die Quellen 1—3 und 9 schildern deutlich dasselbe Ereignis wie Gerhoch, geben aber keinen Ort; aber wenn auch von den Quellen 5—8, die Beauvais oder das benachbarte Neuf-Marché nennen, nur 6 und 8 die päpstlichen Legaten anführen, kann doch kein Zweifel bestehen, daß alle dieselbe Synode meinen. Mit Mrs. Cheney müssen wir schließen: Alexander III. wurde von den Königen Englands und Frankreichs Ende Juli 1160 in Beauvais anerkannt; eine weitere Synode zu diesem Problem in Toulouse hat es nicht gegeben.

Ungeklärt bleibt dabei die Frage, warum Gerhoch eine falsche Nachricht bringt. Er hat im Buch über das Aufspüren des Antichrist seine Zweifel über das Schisma ausgebreitet. Während er zögerte, das Konzil von Pavia anzuerkennen, erhielt er die Nachricht von der Entscheidung der Könige des Westens: *novi rumores per certos internuncios*. Ein absolutes Datum läßt sich nicht nennen, es kann so gut in der zweiten Hälfte des Jahres 1160 wie am Beginn des Jahres 1161 liegen; aber jedenfalls suchte Gerhoch eine Basis für die eigene Entscheidung und war um eine genaue Information bemüht. Die Beziehungen des Reichersbergers zu Frankreich waren alt, und seine Informationen oft gut. Er gehörte seit langem zu den ersten, die die theologischen Schriften französischer Schulen kannten — freilich auch bekämpften¹⁴⁾. Die Nachricht über das französische Konzil nahm er sehr ernst; aber sie bestimmte seine eigene Entscheidung noch nicht: nach den Partikular-Konzilien von Pavia und Toulouse hoffte er auf ein *generalius concilium*¹⁵⁾. Man wird also seine Nachricht nicht einfach als die eines schlecht informierten Theoretikers im fernen Bayern abtun können. Gerhochs Mitteilungen entsprechen weitgehend dem, was der Brief Fastrads sagt, der in der Admonter Briefsammlung überliefert ist und dort zu einem Bündel von Briefen gehört, die mit Alexanders III. Brief vom 20. Januar 1161 an Erzbischof Eberhard von Salzburg gelangten und die weltweite Anerkennung Alexanders belegen sollten¹⁶⁾. Drei Einzelheiten sind Sondergut Gerhochs. Die runde Zahl von 100 Bischöfen und Äbten: das mag Wunschdenken sein, mag Gerücht sein, bietet jedenfalls keinen Anstoß oder Widerspruch zu den anderen Quellen. Die Nennung der spanischen Legaten ist schon auffälliger; sie könnte auf einer Kontamination verschiedener Nachrichten beruhen: in dem

¹²⁾ Howlett, *Chronicles* (wie Anm. 10) 1 (1884) S. 120.

¹³⁾ Besonderes Kopfzerbrechen hat bisher der Brief Nr. 29 des Arnulf von Lisieux gemacht (ed. Frank Barlow, *The Letters of Arnulf of Lisieux*, Camden Third Series 61, 1939, S. 43—50). Arnulf rechtfertigt Alexanders Legaten, die im November 1160 die Kinder-Ehe zwischen Heinrichs Sohn und Ludwigs Tochter gestattet hatten, und er erweckt den Anschein, als habe Heinrichs Entscheidung für Alexander davon abgehangen; er gibt aber bewußt keine chronologische Darstellung der Verhandlungen. Der Brief ist früher oft als Beweis dafür angeführt worden, daß noch in Beauvais Ludwig VII. keine endgültige Entscheidung getroffen, sondern sich von einer späteren Entscheidung Heinrichs II. abhängig gemacht habe. Vgl. dagegen jetzt die überzeugende Deutung von M. Cheney S. 493 ff.

¹⁴⁾ Vgl. P. Classen, *Zur Geschichte der Frühscholastik in Österreich und Bayern*, *MIÖG* 67 (1959) S. 249—277. Freilich gibt es auch recht zweifelhaftes Nachrichten Gerhochs über Frankreich, vgl. etwa Classen, Gerhoch S. 287 f.

¹⁵⁾ MG Lib. de lite 3, 366, in unmittelbarem Anschluß an die Erörterung über Toulouse; vgl. Classen, Gerhoch S. 198.

¹⁶⁾ Cheney S. 488 f., Hödl, *DA* 25, 454 ff.